

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Sittlicheres Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4.1.00 für Eltville und umliegende
Gebiete (Postgebühren und Porto).

Druck und Verlag von Walter Voegelé in Eltville.



Einzelverkauf: 15 Pf. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pf.

Abgesagt werden für die Dienstagsnummer die Montag-Nummer, für die
Samstagsnummer die Freitag-Nummer.

N^o 104.

Eltville, Dienstag, den 5. Dezember 1916.

47. Jahrg.

Die grosse Schlacht am Argesul in Rumänien gewonnen.

Ämtliche Tagesberichte des grossen Hauptquartiers.

WTB. Grosses Hauptquartier, 3. Dezember.
(Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maas-Gebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Mass.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Karajowa und südlich des Dnjepr keine wesentliche Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Gestern, am fünften Tag der russisch-rumänischen Karpatenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpaten. Am Gulin-Toumatel, am Emotec, besonders heftig westlich der Baba Budowa und östlich wiederholt an den Creteala-Höhen stürmten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riss breite Rissen in die Massen der Angreifer. Vom Nachschub hinter dem weichen Feind her brachten an der Baba Budowa deutsche Jagdkommandos vier Offiziere und über dreihundert Mann zurück.

Auch östlich von Rikibaba, beiderseits des Trotosul- und Oltez-Tales schütterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Schlacht am Argesul dauert an; sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campulung und Pitesti her gewonnen deutsche und österreich-ungarische Truppen kämpfend Boden.

Im Argesul-Tal stehen heute Nacht zwei Bataillone des westpreussischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Major von Richter vom neuwärtischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 54 bis Gaeft vor und nahmen dem Feind dort 6 Kanonen ab.

Der Argesul ist weiter Stromabwärts überschritten.

Eine rumänische Stoßtruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlova vorgebrungen war, ist umfamt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlova-Abchnitt zurückgeworfen worden.

Auf den äussersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. 12. russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. 12. nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donauarmee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2880 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrubtscha-Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoss über die eignen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russische Stellung vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1218 nordwestlich von Monastier an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Guniste fest in der Hand der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Grosses Hauptquartier, 4. Dezbr. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Obern- und Oberrhein-Bogen gingen im Anschluss

an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den vordersten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nichts zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Dnjestr gingen nach starke Feuerbereitschaft russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoss feindlicher Streifabteilungen an der Spitzka-Solotwinka.

Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislaw hatten Erfolg.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpaten hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewiesenen, schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Gezieltes Artilleriefeuer schien das Abflauen der Angriffe verdecken zu sollen.

Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Am Trotosul-Tale gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreich-ungarische Truppen entzogen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung:
sie ist gewonnen.

Die Operationen des Generals der Infanterie von Falkenhayn, Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu-Jiu begonnen, und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Jollinger.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun ging es doch wieder wie ein Ausdruck der Belegenheit über Eberhards Gesicht.

„Was ich dir über sie geschrieben habe, war selbstverständlich die reine Wahrheit! Aber am Ende ist es doch nicht so sehr zu verwundern, wenn sie unter der augenblicklichen Spannung leidet! Sie ist ja noch so jung, fast ein Kind, und nach allem, was in den letzten Jahren über die Schrecken eines zu erwartenden Weltkrieges gesagt und geschrieben worden ist —“

Aber Hertha schien von seinem Erklärungsversuch nicht überzeugt.

„Es ist nicht das allein, Eberhard, es kann nicht das allein sein! Dazu ist Helga eine viel zu mutige Natur! Sie würde sich schliesslich auch vor den Risiken nicht fürchten, namentlich, solange sie den Vater an ihrer Seite weiss! Es muss noch irgend etwas anderes dahinterstecken, etwas, das sie nicht zugestehen will, und das mir eben deshalb aufrichtige Sorge bereitet! Ich habe schon an die Möglichkeit gedacht, dass sie unglücklich verliebt sei könnte! Hast du das für denkbar? Du, der während meiner Abwesenheit hier ständig aus- und eingegangen ist, solltest doch eigentlich etwas gemerkt haben, wenn es sich wirklich so verhielte!“

Der Oberleutnant jauchte an seinem blonden Schnurrbart und starrte gerade vor sich hinaus.

„Rein, doch ich nicht möchte!“ stieß er nach einem kleinen Schweigen mit merkwürdiger Schärfe hervor. „Aber du darfst meinen Scharfblick freilich nicht überschätzen. Und ich brauche dir kaum erst zu sagen, dass Helga mich in solchem Fall selbstverständlich nicht zu ihrem Vertrauten gemacht haben würde!“

„Das hätte sie vielleicht nicht getan. Aber du mußt doch ungefähr wissen, mit wem sie in den letzten Monaten verkehrt hat. Vielleicht mit jungen Herren von der Regierung oder von deinem Regiment?“

„Ich kann nur wiederholen, liebe Hertha, dass ich darüber keine Auskunft zu geben vermag. Aber ich erinnere mich tatsächlich nicht, hier jemanden getroffen zu haben, der für eine derartige Vermutung etwa in Betracht käme.“

„Und du selbst, Eberhard — hast du neuerdings vielleicht ein Zerrwürfnis mit Helga gehabt? Hat es eine Verstimmung zwischen euch gegeben?“

Ueberrascht blickte er auf.

„Ein Zerrwürfnis? Eine Verstimmung? Nein, gewiss nicht! Was bringt dich auf solche Vermutungen?“

„O, nichts Bestimmtes! Ich hatte nur erwartet, dass Helga mit größerer Wärme von dir und von eurer Freundschaft sprechen würde, als es wirklich der Fall war. Aber ich muß mich wohl erst wieder in sie hineinfinden, um sie richtig zu verstehen. Sie hat sich in diesen wenigen Monaten unserer Trennung mehr verändert, als ich es für möglich gehalten hätte.“

Das Thema war dem jungen Offizier ersichtlich wenig

angenehm, und als Hertha jetzt für einige Sekunden schwieg, benutzte er die Möglichkeit, das Gespräch auf etwas anderes zu lenken.

„Hast du in der Zwischenzeit etwas von deinen Geschwistern gehört, Hertha? Ich meine von Erna und Hugo?“

Die Gefragte schüttelte traurig den Kopf.

„Nichts — wenigstens nichts Direktes. Nur einmal wollte jemand Erna in Paris in der Gesellschaft eines Herrn begegnet sein, der nach der Beschreibung eigentlich nur der Graf Wolonski sein konnte. Aber er muß sich geirrt haben. Ich halte es für ganz unmöglich, dass Erna sich so weit vergessen haben sollte.“

„Das ist auch meine Ueberzeugung. Mit diesem Schurken kann sie sich nimmermehr auf irgendwelche Gemeinschaft eingelassen haben. Aber sie lebte doch zuletzt bei ihrer Mutter, und ihre Mutter ist tot. Mir ist bange um sie. Wenn ich mir das Recht dazu anmassen dürfte, hätte ich längst einmal durch eine sogenannte Detektivagentur nach ihr forschen lassen.“

„Es wäre verlorene Mühe gewesen, Eberhard! Denn sie würde auch dann, wenn sie sich in Rot und Bedrängnis befände, keine Hilfe von uns annehmen. Dazu hat sie zuviel Ravensches Blut in den Adern. Aber ich fürchte auch gar nicht, dass sie in Rot ist. Sie ist stark genug, sich durch die Welt zu schlagen.“

„Und Hugo? Man erzählte einmal, er wäre nach Amerika gegangen. Glaubst du daran?“

(Fortsetzung folgt)

Die unter Führung des Generals der Infanterie Rasch kämpfende Donau-Armee von Ebstorf her, die durch die westliche Walachei über Craiova vordringende Armee des Generalleutnants Kühne, die nach harten Kämpfen längs des Argesul auf dem Gebirge heraus-tretende Gruppe des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen und die unter dem Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campulung vordringenden deutschen und österreich-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen setzten gestern von Pitesti ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Söbelpunkt der Bahn nach Bukarest auf Campulung und Pitesti, in die Arme der bewährten 41. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf.

Auf dem linken Argesul-Ufer nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten.

Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenen Befehlen die Absicht hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die 1. Armee — standhielt, über den Neajlovu gegen den Argesul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Kavallerie und Flieger gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Verpflegung der Truppe.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten.

Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kommen gestern noch über 8000 Mann.

Die Beute an Feldgerät und **Kriegsmaterial ist unübersehbar.** Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsere Hände. Die Operationen gehen plangemäß weiter; neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Ohne Einfluß auf die Entscheidung suchenden Schlage in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Terna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

**Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.**

Die Schlacht am Argesul gewonnen.

WTB. Berlin, 3. Dezember. Die Schlacht am Argesul, nordwestlich von Bukarest, ist von der neunten Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchengeläute angeordnet.

Annahme des Gesetzes.

* Berlin, 2. Dezbr. Der Reichstag nahm das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst in namentlicher Abstimmung mit 285 gegen 19 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen unter großem Beifall an.

Militärverwaltung in Rumänien.

WTB. Berlin, 2. Dezember. Nachdem große Teile Rumaniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebiets eingerichtet worden. An der Spitze dieser Militärverwaltung in Rumänien steht der General Lucius von Tschape und Weidenbach, der seit Beginn des Krieges Führer des 8. Rheinischen Korps war. Ihm unterliegen verschiedene Abteilungen, in denen neben Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach genau vorher festgelegten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumaniens andererseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abge-schlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

Die Erhöhung der Familien-Unterstützungen.

* Berlin, 2. Dezember. Die in Aussicht gestellte Erhöhung der Familienunterstützungen ist heute vom Bundesrat beschlossen worden. Darüber machte Staatssekretär Helfferich während der Beratung des Hilfsdienstgesetzes folgende Angaben:

Der Bundesrat hat beschlossen, die Familienunterstützung monatlich um 20 Mark für jede Kriegsfrau und 10 Mark für jeden anderen Bezugsberechtigten zu erhöhen und zwar zunächst bis zum 30. April 1917, beginnend einschließlich Monat November; ausgezahlt werden sollen die erhöhten Beiträge für Monat November und Dezbr. mit der zweiten Monatsrate des Dezember, sodas den reichen Familien ein größerer Beitrag zu Weihnachten zur Verfügung steht. (Verbastete Zustimmung!) Weiter hat der Bundesrat beschlossen, die Unterstützung, die er den Gemeinden zur Kriegswohlfahrtspflege in Höhe von 20

Millionen bisher gewährt hat, auf 30 Millionen zu erhöhen und den Fond für besondere Fälle, der bisher 1/2 Million betrug, auf 1 Million zu erhöhen. Durch diese Erhöhung beträgt die Mehraufwendung, die für die Familienunterstützung gemacht wird, monatlich 55 Millionen Mark. Im Laufe von 6 Monaten ist das eine Summe von 330 Millionen Mark, die den Kriegsfamilien zugute kommen wird. Weiter ist beschlossen worden, das bei Entlassung aus dem Heere noch eine halbe Monatsrate an die Familien gezahlt werden soll, damit keine wirtschaftliche Notlage bei Rückkehr des Mannes eintritt. Ich glaube, das wir mit diesen Beschlüssen den Wünschen des Reichstages Rechnung getragen haben, und das wir in dem finanziellen Ergebnis sogar über das hinausgegangen sind, was der Reichstag verlangt hat. (Verbastete Zustimmung.)

Zwecks wirksamerer Durchführung des Krieges.

WB. London, 4. Dezember. Das „Reuter-Bureau“ meldet: Ähnlich wird bekanntgegeben, das Asquith zwecks wirksamerer Durchführung des Krieges beschloß, dem König zu raten, der Neugekaltung der Regierung zuzustimmen.

WTB. London, 4. Dezbr. „N. B.“ meldet: Die Sonn- und Abendblätter melden, Lord George hat Asquith seine Demission überreicht, sie ist aber nicht angenommen.

Asquith, der London gestern verließ, ist heute früh zurückgekehrt und hatte Besprechungen mit Lord George und verschiedenen anderen Ministern. Er erwägt Maßnahmen, um den Bedenken zu begegnen, die den Entschluß von Lord George herbeigeführt haben. Man hofft noch, das irgend ein modus vivendi sich wird zu Stande bringen lassen. Garson und Bonar Law sprachen heute früh beide im Unionistischen Komitee. Ihre gleichzeitige Anwesenheit in der Sitzung wird für höchst bedeutend gehalten. Man erwartet, das Asquith sich morgen im Parlament äußern wird.

Gerüchte einer Abdankung des Königs von Rumänien.

TU. Stockholm, 3. Dezember. Hier sind von Petersburger von besonderer Seite Nachrichten eingelaufen, die nicht verhehlen dürften, ein gewisses Aufsehen zu erregen. Schon die Tatsache allein, das der bisherige russische Gesandte am rumänischen Hofe, Pokrowski-Rogel plötzlich von seinem Posten abberufen worden ist, mußte in weiten Kreisen überraschend wirken. Noch weit bemerkenswerter ist es aber, das der abgetretene Gesandte zu seinem Nachfolger keinen zünftigen Diplomaten hat, sondern den Geschäftsträger des russischen Hofministeriums General Mesolow, der zu den Intimisten des Zaren gehört. Mesolow hat aber nicht das übliche Beglaubigungsschreiben eines Gesandten, sondern lediglich ein Privat Schreiben des Zaren an König Ferdinand mitbekommen. Ueber diese etwas ungewöhnliche Spezialmission des russischen Zarenvertreters laufen in Petersburger Kreisen verschiedene Versionen um, die aber in dem einen übereinstimmen, das eine Abdankung des Königs Ferdinand nicht mehr ganz außerhalb jeder Wahrscheinlichkeit liegt.

Unsere Helden an der Somme im Urteil englischer Kriegsgefangener.

Die unerschütterliche Standhaftigkeit und der heldenhafte Opferwille unserer Truppen an der Somme haben auch auf den Gegner ihren Eindruck nicht verfehlt. Ueber-einstimmend kommt in den Aussagen der während der Kämpfe an der Somme gefangenen Engländer die rückhaltlose Bewunderung der deutschen Infanterie zum Ausdruck. Sie wird als tüchtigster und gefährlichster Gegner eingeschätzt, weil sie stets auch nach lang anhaltendem Trommelsturm im rechten Augenblick am rechten Platze aufzutreten weiß. Mit rühmenden Worten gedachte ein englischer Offizier des todesmutigen Verhaltens einer Grabenbesatzung nördlich des Delville-Waldes, der an diesen Fleck und Longueval gelang ist und um dessen Besitz, wie unsere Heeresberichte meldeten, von Ende Aug. bis Mitte September aufs bitterste gekämpft wurde. Die ganze Grabenbesatzung kämpfte bis zum letzten Atemzuge. Unsere Maschinengewehre sind nach den Aussagen aller Gefangenen zu einem wirklichen Schrecken der Engländer geworden. Unauffindbar eingebaut, liegen sie ganz schematisch die erste Welle des Angriffes vorüberfluten, um desto sicherer die nachfolgenden niederzumähen. Auch die deutschen Gasgranaten sind wegen ihrer verbererenden und unberechenbaren Wirkung sehr gefürchtet. Von unseren Fliegern sprechen die Engländer nur mit höchster Anerkennung. — Nach Aussage der Gefangenen glaubt kein englischer Soldat mehr an die Schauermärchen der „Daily Mail“, die nach Analogie russischer Zeitungen neben anderen trübsinnigen Lügen ihren Lesern die blöde Behauptung aufgetischt hat, das wir unsere Gefangenen mißhandeln oder gar verhungern lassen. Die englischen Gefangenen beurteilen aufs schärfste diese Lügengeschichten und sind bestrebt, ihren Angehörigen unverblümt die Wahrheit mitzuteilen. Freimütig äußerten viele, das sie froh seien, die „Hölle an der Somme“ mit der deutschen Kriegsgefangenschaft vertauscht zu haben.

Fortdauernder Kampf in Athen.

* Haag, 4. Dez. Ueber die augenblickliche militärische Lage in Athen wird dem „N. Z.“ über Kopenhagen gedruckt: Nach heute dort eingegangenen Nachrichten scheint Athen einer belagerten Stadt, auf die die feindliche Flotte vom Hafen aus die Beschießung fortsetzt. Im Innern geht der Kampf weiter. Die Reservisten ziehen durch die Straßen und schließen auf die Häuser der Benizelisten sowie auf die Gesandtschaftshäuser der Alliierten. Die Entenregesandten traten gestern zu einer neuen Beratung zusammen.

Zum Seefrieg.

Ein Transportdampfer versenkt.

WTB. Berlin, 2. Dezember. Einer unserer Unter-seerboote hat am 27. November in der Nähe von Malta

den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karnat“ (8816 Bruttoregistertonnen), der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

Truppen an Bord der „Britannic“.

WB. Salonik, 2. Dezember. Nach aus London eingetroffenen Meldungen hatte der zusammengebaute Dampfer „Britannic“ zwischen vier bis fünfhundert Mann Truppen an Bord, die weder zur Schiffsbesatzung noch zum Notenkreuz gehörten. Außerdem befanden sich über hundert Offiziere, darunter einige Flieger und auch eine für Rudius bestimmte Ladung an Bord.

Die Arbeit unserer U-Boote.

* Haag, 29. November. Reuter meldet aus London: Das englische Dampfschiff „Ramsgarth“ (1553 Tonnen) wurde versenkt. Das englische Dampfschiff „Rhona“ (540 Tonnen) und das griechische Dampfschiff „Christophoros“ wurde versenkt. (Es gibt drei griechische Dampfschiffe dieses Namens von 3674, 618 bzw. 509 Tonnen.) Das Dampfschiff „Villemus“ (774 Tonnen), das von Gibralt unterwegs nach Grimsby war, wurde erbeutet. Die französischen Segelschiffe „Alfred Bouquet“ und „Malvina“ sowie das amerikanische Dampfschiff „Ghémung“ (2615 Tonnen) und das norwegische Dampfschiff „Velle Jøle“ (1883 Tonnen) wurde versenkt: die Besatzung des letzteren Schiffes kam an Land. Das englische Dampfschiff „City of Birmingham“ (7498 Tonnen, gebaut 1911, gehörte der Jüerman Linie in Liverpool) wurde versenkt. Kapitän der Besatzung des norwegischen Dampfschiffes „Viborg“ (1311 Tonnen aus Hamnesand) wurde an Land gebracht. Sie erklärten, das ihr Schiff durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden sei. Drei Trawler aus Swansea und Cardiff sowie die Dampfschiffe „Alison“ (286 Tonnen) und „Alert“ wurden versenkt. (Es gibt mehrere kleine Dampfschiffe dieses Namens.)

Die Schraube ohne Ende.

Immer noch fordern landwirtschaftliche Kreise die Erhöhung der Preise für ihre Produkte, obwohl diese schon hundert und mehr Prozent über den Friedenspreisen stehen. Sie begründen es immer mit dem Hinweis auf ein anderes Produkt. Ohne Preiserschöpfung drohe die billigere Erzeugung zu verschwinden, verfallt oder nicht mehr angebaut zu werden. Das das eine Schraube ohne Ende ist, sei nur an einigen Beispielen gezeigt. Jetzt wird wieder eine wesentliche Erhöhung des Zuckerrübenpreises gefordert. 2 bis 3 M. seien nicht zu hoch angesichts der Tatsache, das die Kartoffeln, die von der Zuckerrübe an Nährwert fast erreicht wird, mit 4 M. und höher bezahlt wird. Wird der Zuckerrübenpreis erhöht, dann argumentiert man wieder umgekehrt: Es sei rentabel Zuckerrüben anzubauen, oder aber es müßte der Preis für Kartoffeln erhöht werden usw. im selben Kreislauf. — Erst verlangt man höhere Kartoffelpreise, damit sie nicht als Futter verwandt, sondern die Landwirte ange-reizt werden, die Kartoffeln zu verkaufen. Dann werden hohe Schweinepreise verlangt, weil man doch die teuren Kartoffeln als Futter verwenden muß usw. — Erst werden die Lebensmittelpreise in die Höhe getrieben, wodurch Bach- und Bodenpreise steigen, dann dürfen Lebens-mittelpreise heruntgehen, weil sonst die Bäcker und Besitzer Schaden haben usw. Erst fordert man hohe Viehpreise, weil doch Vieh als nahrhafter Ersatz zum Brot gegessen werden kann, dann fordert man hohe Marmeladenpreise, weil doch das Obst so teuer ist usw. — Man fordert hohe Viehpreise, weil die Futterpreise hoch sind. Dann verlangt man hohe Milchpreise, weil das Vieh so teuer ist. Dann wieder muß man hohe Butter- und Käsepreise haben, weil die Milch so wertvoll ist und so geht es weiter. Kann man nicht einsehen, das bei dieser Preispolitik ein Teil den anderen treibt? Weßhalb kann man nicht umgekehrt verfahren, indem man umge-kehrt statt Preisaufschläge Preisabschläge eintrifft; dann könnten die Produzenten nicht mehr auf die teuren Produkte verweisen. Der Anfang ist ja bereits vom Reichsernährungsamt gemacht worden. Der Kriegsaus-schuss für Konsuminteressen fordert aber mit Recht weitere Preisherabsetzungen. Es können aber auch andere Mittel angewandt werden, um die Landwirte zu bewegen, Produkte anzupflanzen, die etwas weniger hohen Gewinn einbringen. Vorschläge wurden schon viel gemacht, man muß, wie Hindenburg soeben mit Recht verlangt, nur fest zugreifen und etwas mehr Rücksicht auf die minder-be-mittelte Konsumenten nehmen!

Notale u. vermischte Nachrichten.

Die morgen erscheinenden amtlichen städtischen Bekanntmachungen werden wir unseren Lesern rechtzeitig durch Sonder-Ausgabe zu-kommen lassen.

+ **Stettin**, 5. Dezember. Feierliches Geläute ertönte gestern auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers aus Anlaß des großen Sieges in Rumänien in ganz Preußen und Elsaß-Lothringen, wie aus den heutigen Morgenblättern hervorgeht, nur hier verhielten sich unsere Glocken stumm ob der gewaltigen Leistungen unserer tapferen und braven Soldaten. Für die betreffende maßgebende Stelle, die hier das Fest- und Dankgeläute anzuordnen hat, scheint der Kaiserl. Wunsch und Befehl nicht zu bestehen. Man ist hier allgemein enttäuscht, das die Glocken unserer Stadt ihren ehrenen Mund gegenüber solcher Ruhmestaten, wie sie unserer heldenmütigen Söhne vollbracht haben, verschließen. Wie die letzten Tage zeigen, scheint sich die glorreiche Zeit des August 1914 jetzt zu wiederholen. Dank und Anerkennung unserer ruhmreichen tapferen und braven Armeen, die durch ihre Heldentaten, wie sie einzig in der Weltgeschichte dastehen, uns den grimmen, alles vernichtenden Feind aus unserm Vaterland gehalten hat.

✓ **Elville, 5. Dez.** Mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde unser Mitbürger Herr Bahmmeister Julius Kunz ausgezeichnet. Wir beglückwünschen diesen tapferen Vaterlandsverteidiger zu seiner hohen militärischen Auszeichnung und rufen ihm als Anerkennung ein dreifaches „Hurra“ entgegen.

■ **Elville, 5. Dezember.** Die Sammelstätigkeit der „Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereiche des 18. Armee-Korps“ hat im Wesentlichen ihren Abschluss gefunden. Die gesammelten Weine, unter denen, was besonders erfreulich gewesen ist, sich auch viele zur Stärkung für Kranke und Genesende geeignete, ältere Weine, Rotweine und Schaumwein, meist halbe Flaschen, befinden, sind in starken, gut tragbaren Kisten verpackt, an die Abnahmestelle der „Kriegsfürsorge“ zu Frankfurt am Main abgegangen, die in enger Fühlung mit dem stellvertretenden Generalkommando steht, nach dessen Weisung die Verteilung der gespendeten Weine auf alle kämpfenden Truppen, deren Formation im Friedensbereiche des 18. Armee-Korps aufgestellt ist, durch das Militär-Poliklinikum stattfindet. Das Interesse, das das stellvertretende Generalkommando an diesem für alle kämpfenden Truppen aus seinem Bereiche veranstalteten Liebeswerke nimmt, gleichviel, wo sich die Truppen gegenwärtig befinden, bietet im Verein mit den bewährten Einrichtungen der Kriegsfürsorge zu Frankfurt a. M. die denkbar beste Gewähr dafür, daß die gespendeten Weine ihr Ziel auch wirklich erreichen, was ohne jeden Grund auch heute noch, wie man zuweilen hört, manchmal bezweifelt wird. Diese Zweifel, die besonders geäußert werden von Leuten, die sich an kompetenter Stelle hätten aufklären lassen können, solches aber unterlassen haben, solches es unmöglich gewesen ist, sie eines Besseren zu belehren, sind gänzlich unbegründet. Durch die Umkehr der Militärverwaltung ist es möglich, alle Weihnachtsliebesgaben, sowohl die vom „Roten Kreuz“ zusammengekauften Kisten mit Liebesgaben, als auch die von der Weinspende gesammelten Weine, durch die die Sammlung der Vereine vom Roten Kreuz u. des „Baterländischen Frauenvereins“ in keiner Weise beeinträchtigt, sondern nur auf eine Weise ergänzt werden soll, die unseren braven Truppen zweifellos sehr willkommen sein wird, genau dahin zu bringen, wohin sie nach dem Willen der Spender kommen sollen, zu den kämpfenden Truppen, und an die Kranken in den Lazaretten hinter der Gefechtsfront, die einer Stärkung gewiß mehr bedürftig sind als andere Truppen, die nicht unmittelbar ins Gefecht gekommen sind. Daß wir uns ganz besonders und vor allem auch für die Leute interessieren, die in aufreißenden, an den Körper und die Seele die höchsten Anforderungen stellenden Kämpfen mit ihrem Leib und Leben die vaterländische Erde und also auch unsere engere Heimat vor dem Schicksal zu bewahren, das einem Vande beschieden ist, das der Schanplan der Kriegsführung mit den Mitteln der modernen Kriegsführung zu werden das Unglück hat, das wird wohl jeder Verständige und billig Denkende für richtig halten. Das ist denn auch offenbar die Ansicht aller der vielen gewesen, die der „Weinspende“ richtiges Verständnis entgegen gebracht haben, und für die die Zusammenfassung des Ehrenauszeichnes dieses wohl nur etwas neuen und ungewohnten Unternehmens die beste Gewähr dafür geboten hat, daß es sich bei der „Weinspende“ um eine gute Sache der Fürsorge für unsere unvergleichlichen Truppen und um einen Akt der Dankbarkeit und werktätiger Nächstenliebe für die handelnde, die unserem Herzen in diesem Weltkriege besonders nahe stehen. Die ihrem Abschlusse nahe Weinspende hat ihr Ziel, jedem kämpfenden Mann, der zu einem Truppenteil gehört, der im Bereiche des 18. Armee-Korps aufgestellt worden ist, wenn auch nicht ganz, so doch zum weitaus größten Teil erreicht, denn das Gesamtergebnis dieser großen Weinspende beträgt an Flaschenweinen aller Art rund 120 000 Flaschen; dazu kommt noch das sehr annehmbare Ergebnis der Geldsammlung, aus dem die Beschaffung der Verpackung der annähernd 5000 Kisten, der vielen Druckfachen, sowie der Fracht und Portospesen zu befreien ist, über die hinaus noch ein recht ansehnlicher Ueberschuß verbleiben wird, der, wie von vornherein festgelegt worden war, dem Verein vom „Roten Kreuz“ überwiesen werden soll. Im ehem. Oberamt Elville und in einigen Orten im mittleren Rheingau hat die „Weinspende“ rund 5500 Flaschen Wein aller Art und außerdem über 1000 Mark an Geld zum Ankauf von Weinen ergeben. Schade, daß in dieser schönen Sache eine Einigkeit im ganzen Rheingau nicht zu erreichen gewesen ist. Aber davon abgesehen, darf ausgesprochen werden, daß sich auch im Rheingau die werktätige Nächstenliebe für unsere herrlichen, braven Feldgrauen, unser Stolz und unsere Zierde, bei dieser für die veranstaltete „Weinspende“ da! der unbedruckten Arbeit patriotischer Männer, darunter mehrere geistliche Herren, wiederum schön bewährt hat. Allen, die zu dem Gelingen dieser schönen Sache im Rheingau beigetragen haben, sei hiermit herzlichster Dank gesagt, was sie geleistet haben, wird ihnen unvergessen bleiben und unsere wackeren Feldgrauen, auch die aus Elville, werden gewiß mit dem Gedanken, der der Weinspende zu Grunde liegt, einverstanden sein und sich über das gute Gelingen dieses Liebeswerkes in ihrer schönen Rheingauer Heimat von Herzen freuen. Dann behält das alte Sprichwort recht: „Gute gut, Alles gut.“

■ **Elville, 4. Dezember.** Bezirksingefessene Firmen, die an dem Bezug von Eisen-Rundhölzern bisher Quittität aus dem Verwaltungsgebiet Ober-Ost im kommenden Frühjahr interessiert sind, wollen sich dieserhalb mit der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wiesbaden in Verbindung setzen.

■ **Elville, 5. Dezbr.** Verkaufsanzeigen über Lebens- u. Futtermittel. Nach § 12 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581) ist es verboten, ohne vorherige Genehmigung der Preisprüfungsstellen (in Preußen in solchen Orten, für die Preisprüfungsstellen bestehen, der Preis-

prüfungsstelle) in Zeitungen und anderen periodischen Druckschriften, Kaufangeboten zu erlassen, in denen Lebens- oder Futtermittel gesucht werden. Diese Vorschrift wird anscheinend vielfach irrtümlich dahin aufgefaßt, daß sie nur für Händler gelte. Diese Auffassung ist indessen, wie sich aus dem Wortlaut der fraglichen Bestimmung zweifelsfrei ergibt, nicht zutreffend. Auch derjenige, der Lebens- oder Futtermittel zum eigenen Verbrauch zu kaufen sucht, ebenso die Fabrik, die Lebensmittel für ihre Arbeiter sucht, bedarf der vorgeschriebenen Erlaubnis.

■ **Elville, 5. Dezbr.** Gestern hielt im kleinen Saale des Herrn Reichenbach die „Jugendabteilung“ des Vaterl. Frauen-Vereins ihre Stiftungsfeier ab. Dieselbe bestand in Ansprachen, Vorträgen und Gesängen etc. Die Vorstandsdame Frau Englerth überreichte den Mitgliederinnen anlässlich der Feier je eine schöne Brosche des „Vaterl. Frauen-Vereins“. Später erschien der Nikolaus und überreichte jedem Mitglied einen hübschen Notizkalender, herausgegeben vom Hauptvorstande des vorgenannten Vereins und einen Fingerhut. Frau Seminar-Direktor Knögel schloß mit einer kurzen Ansprache die schöne Feier und teilte mit, daß die nächste Versammlung im Januar sein werde.

■ **Elville, 5. Dez.** Eine Warnung vor wertlosem Salat-Ersatz erklärt in folgenden Zeilen die staatliche Nahrungsmitteluntersuchungsstelle Braunschweig an der Technischen Hochschule in Braunschweig: „Obgleich wiederholt vor sogenanntem „Salat-Ersatz“ gewarnt worden ist, kommt es immer noch vielfach vor, daß diese oder ähnliche Mittel“ gefaßt werden, in dem Glauben, es handle sich um Speiseöl oder doch mindestens einen Ersatz für Speiseöl. Es muß daher immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Mittel alle so gut wie ausschließlich aus Wasser bestehen, welchem durch Zusatz von ganz geringen Mengen Pflanzenschleim und Farbstoff, leider nur allzudeckend die Dicksichtigkeit und das Aussehen von Speiseöl gegeben worden ist. Das Liter solcher Flüssigkeit läßt sich für wenige Pfennige herstellen. Es ist klar, daß eine Flüssigkeit, die fast nur aus Wasser besteht, so gut wie gar keinen Nährwert hat und daß man mit ihr nicht braten kann. Speiseöl hat dagegen einen sehr hohen Nährwert, so daß selbst die kleinen Mengen, welche man für gewöhnlich zum Salat zu setzt, für die Ernährung nicht ohne Bedeutung sind, besonders in dieser fettarmen Zeit. Das Einzige, aber auch wirklich das Einzige, was diese Salatlösungsmittel dem Käufer bestenfalls leisten können, ist das, daß sie den Salat schlüpfrig machen. Eine in dieser Hinsicht genau so verwendbare Flüssigkeit kann sich aber jede Hausfrau auf die schnellste und billigste Weise bereiten, indem sie einen geschätzten Teelöffel voll Stärke (z. B. Kartoffelmehl) mit etwas kaltem Wasser anrührt, mit einem Löffel voll heißem Wasser aufkocht und erkalten läßt.“

■ **Elville, 5. Dez.** (Freigabe von Vogel-futter für den freien Handel.) Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat durch eine im Zentralblatt für das Deutsche Reich und den Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung bestimmt, daß für gewisse namentlich angeführte Futtermittel, die nur für die Vogelfütterung in Betracht kommen, die Vorschriften der Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1108), wonach alle Futtermittel durch die Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte abzugeben und Befände ihr anzuzeigen sind, nicht zu gelten haben. Die Bekanntmachung nennt die Samen aller Klee- und Pinuskarten, Samen von Erle, Fichte, Birke, Lärche, Eiche, Hainbuche, ferner Wegerich, Vogelbeeren, Firschnüsse, Amelanchier, Weidenröschen und Pappeln der Seidenraupe. Damit ist den Wünschen des Vogelfutterhändlers, die nach Erlaß der Futtermittelverordnung laut geworden waren, im wesentlichen Rechnung getragen. Bei dem großen Wertunterschied je nach Beschaffenheit lassen sich allgemeine Höchstpreise für diese Ware nicht festsetzen. Aufgabe der örtlichen Preisprüfungsstellen wird es sein, etwaigen ungesunden Preistreibern auf diesem Gebiete entgegenzutreten.

■ **Erbach, 5. Dezember.** Herr Baron von Dettinger verkaufte seine 1916er Weine zu hohem Preise an Herrn W. Rühle (Rurhaus) in Wiesbaden.

■ **Bingen, 1. Dez.** Die Stadt Bingen legte etwa 100 Schweine in dem Schiffmannschen Anwesen zum Masten ein.

■ **Wiesbaden, 3. Dezember.** Eine Belohnung von 1000 Mark ist auf die Ermittlung des Generaldirektors von Luge ausgesetzt, der seit dem 10. November vermisst wird. Luge hat sich am 9. November nach dem hiesigen Sanatorium „Nerol“ zu seiner Erholung begeben. Aber schon am folgenden Tage kehrte er von einem Ausgange nicht mehr zurück und seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union.“

20. Oktober.
Wieder zwei englische Transporte versenkt.
Höhenstellung an der Karajowka erobert.
Wiedereroberung von Gräben bei Gaucourt l'Abbaye.
Erhöhte Kampfaktivität in der Dobrudscha.
Erstirnte Kämpfe am Basubiz-Gipfel.

21. Oktober.
Tuzla in der Dobrudscha erobert, 3000 Russen gefangen.
Schwere rumänische Verluste bei den Grenzschlachten.
Russische Stellungen an der Karajowka genommen.
An der Westfront 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.
Er mordung des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh.

22. Oktober.
Topraisar und Cobadina in der Dobrudscha genommen.
Schwere Kämpfe nördlich der Somme.
Neue Fortschritte an der Karajowka.
Erfolgreicher Fliegerangriff auf englische Seefestkräfte.
Englischer U-Bootangriff auf den kleinen Kreuzer „München“.

23. Oktober.
Constanza von Deutschen und Bulgaren genommen.
560 Rumänen am Predalpaß gefangen.
22 Flieger im Somme- und Maasgebiet abgeschossen.
Fliegerbomben auf Eberneß und die Themsemündung.
Die Russen über die Karajowka geworfen.

24. Oktober.
Rasova, Medjidia und Predalpaß erobert.
Schwere blutige Niederlage des Feindes nördlich der Somme.
Neuer Flugzeugangriff auf die Themsemündung.
30 feindliche Schiffe an einem Tage versenkt.

25. Oktober.
Der Donaubrückenkopf Cernavoda erobert.
Der Vulkanpaß im Sturm genommen.
An der Westfront 209 Luftkämpfe an einem Tage.
Neue schwere Kämpfe vor Verdun.
180 Handelsschiffe mit 254 000 Tonnen im September versenkt.

26. Oktober.
Große Petroleumlager in Constanza erbeutet.
Geländegewinn an der Straße auf Sinaia.
Die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt.
Heftige Angriffe gegen Fort Vaux abgeschlagen.
Verlustreicher Vorstoß der Russen bei Gorodischtsche.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Der heutige Tagesbericht

Weitere grosse Fort- schritte in Rumänien.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Dezbr. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Im Früh-Morgens stießen nach kurzer harter Artillerie-Wirkung englische Abteilungen westlich der Strah Albert-Barlencourt vor, sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Bei Nachmittags sich bessernder Sicht wurde der Beschützungsangriff an der ganzen Somme-Front härter und blieb auch während der ganzen Nacht lebhafter als in der letzten Zeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des General-Feldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Südlich der Bahn Larnopol-Kraoni stießen bei Augustowa vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen längst entzogenes Grabenstück vor.

Front des General-Erzherzogs Josef.
Während erneute Angriffe der Russen am Kapul, nordöstlich von Dorna-Batra im Putna- und Uz-Tal ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an den Vortagen verloren, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Bei diesen zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Berch Debrj, (südlich des Tartaren-Passes) über 100 Mann und 5 Maschinengewehre, am Rte. Reutira (nördlich des Istoz-Tales) 350 Gefangene mit 8 Maschinengewehren in unserer Hand.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls
von Mackensen.

In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhut brechend, hat die 9. Armee die Bahn Bukarest-Torogovitsa-Bretovita ostwärts überschritten.

Die Donau-Armee folgte nach ihren am unteren Regesul gegen starke zahlenmäßige Ueberlegenheit erfochtenen Siegen, an dem insbesondere die 217. Inf.-Division rühmlichsten Anteil hatte, dem weichenden Feind bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus.

Der Ostflügel wies in der Gegend der Donau-Niederung rumänisch-russische Angriffe ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezbr. erhöht sich auf 12 500; bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donau-Armee 2500, letztere 22 Infanterie- und 6 Artillerieregimentern angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrudscha keine größere Kampfhandlungen.
Mazedonische Front.

Westlich von Cerna haben sich neue Gefechte entwickelt erbliche Vorstöße bei Bohovo und Monte an der Moglena-Front sind gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende
**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.
Diejenigen Landwirte, welche Heu abzugeben haben, wollen sich unter Angabe der abzugebenden Menge umgehend bei uns melden.
Eltville, den 1. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:
Als verloren:
1 Portemonnaie mit 3.— M. Inhalt.
1 Sparlaffenbuch des Vorschussvereins.
Als gefunden:
Ein Geldbetrag.
Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.
Eltville, den 1. Dezember 1916.
Die Polizeiverwaltung.

Freiwillige Versteigerung.
Im Auftrage des Nachlasspflegers über den Nachlass des Verstorbenen **Frei Graf zu Niederwaldf, Kirchstraße 6**, versteigere ich am
Donnerstag, den 7. Dezember 1916,
vormittags 9.30 Uhr beginnend:
2 vollständige Betten, 3 Bettstellen, 2 Kleiderschränke, 2 Nachenschränke, 3 Nachtschische, 2 Sophas, mehrere Stühle, Schränkchen, Tische, Bilder, Küchengeräte, Herbstbäume, alte Etagen, Plüsch, 1 Hobelbank und Handwerkszeug und dergl. mehr.
nachmittags 2 Uhr beginnend:
9 eichene alibentische Wirtschaftstische, 43 Wirtschaftstühle, 1 Bank, 3 runde Tische, 8 Orientisch, 40 Gartenstühle
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung bestimmt.
Eltville, den 4. Dezember 1916. [4433]
Wagner,
Gerichtsvollzieher, Taunusstraße 25.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen wurden hoch erfreut
Hans Goeshe und Frau Bertha
geb. Hornig.
Eltville, den 2. Dezember 1916. [4435]

Rheingauer Weinbau-Verein.
Sauptversammlung in Rüdesheim
am Sonntag, den 10. Dezember
nachmittags 4 Uhr
im Saalbau Röll (Felsenkeller).
Vortrag des Herrn Professor Dr. V. H. n. e. r, Rüdesheim
**Der Kampf gegenüber Fleu- und
Sauerwurm**
Alle Mitglieder und Interessenten sind dringend eingeladen.
Rüdesheim, den 2. Dezember 1916.
Der Vorsitzende:
R. Ott.

Eltville.
[4416]
Franz. u. engl. Unterricht
für Anfänger beginnt Montag, den 4. Dezember.
Schüler können noch teilnehmen.
Näh. Frau Fleischer, Taunus-Hotel.
**Hoffnung und Erfolg
in Ermittlung verwundeter, gefan-
gener oder vermisster Heeresange-
höriger bietet das
Vermissten-Suchblatt.**
Die Vermissten-Suchblätter dienen zur Auffindung verwundeter, vermisster oder gefangener Soldaten. Das Vermissten-Suchblatt wird an die Lazarette in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, an die Lazarette und Gefangenenlager des feindlichen Auslandes, sowie durch die amtlichen Stellen angängig, sowie an die Geschäftsstellen des Roten Kreuzes gratis verteilt. Dort liegen die Kameraden, die Schulter an Schulter mit den Gefangenen gekämpft haben, diese können die beste Auskunft geben. [4432]
Wegen Anzeigendstellung im Vermissten-Suchblatt wende man sich an den Verlag Fr. M. Offenbauer, Leipzig-Gautsch 74.

**Ein praktisches Weihnachtsgeschenk!
Unseren Kriegern**
leisten wir einen großen Dienst, indem wir ihnen einen wirksamen
Schutz gegen kalte Füße
verschaffen; wir erreichen das durch die von einem Krieger erfundenen,
Holz-Einlegesohle,
die wir unseren Lieben hinausfenden in die nassen
Schützen-Gräben.
1 Paar 35 Pfg. 3 Paar 1.00 M.
Alleinvertriebung für Eltville und Umgegend bei
Fran Anna Schipp Bwe.,
4436] Gutenbergstraße 1.
Städtische Rechnungen
wieder vorrätig in der Buchdruckerei
von
Alwin Boege, Papierhandlung.


Die Kinder
nehmen gern die wohlgeschmeckten
Wibbel-Tabletten, die sie
vor den Folgen der rauhen
Winterzeit bewahren. Seit
vielen Jahren als wirksames
Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken
und Drogerien M. 1.—.
**Wibbel-
TABLETTEN**
Metallbetten an Priv.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Ein
Einlegesohlewein
zu verkaufen. [4439]
Näh. im Berl. d. Bl.
Drehbänke
jeder Art zu kauf. gesucht. [4438]
Angebote an
Ph. Hünser,
Wiesbaden, Friedr. Str. 10
— Tel. 1938 —
Jung. Mann
(31 Jahr alt) sucht sofort leichtere
Tätigkeit, am liebsten in Bäckerei
oder Landwirtschaft. Off. unt. B.
500 a. d. Exped. d. Bl. [4439]
Zur Hauswirtschaft
alle Sorten
Därme.
Jean Demmler,
4377] Telefon 33.

Zum Weihnachtsfest
sind große Partien
Spielwaren
eingetroffen.



Infolge frühzeitigen Abschlusses konnte mir noch der größte Teil der bestellten Spielwaren zugeteilt werden. Da aber die Fabrikanten ihre Lieferungen wegen Deutemangels meist ganz eingestellt haben, so können Nachbestellungen nicht mehr gemacht werden. Es empfiehlt sich deshalb, mit dem Einkauf nicht bis zu den letzten Tagen vor dem Feste zu warten.


Christbaumschmuck
in grosser Auswahl mit reizenden Neuheiten.

Große Auswahl praktischer Festgeschenke in Glas- und Porzellanwaren, Haus- und Küchengeräte.

Kaufhaus G. Wohlfart
Schwalbacherstr. 16 **Eltville** Telefon Nr. 39 [4431]

Circa 100 Zentner
gut verkauft
Ruhlung
zu kaufen gesucht.
Offerte mit Preis an d. Ver-
lag d. Bl. unter „R. K. 80“
erheben. [4432]
Junge unabhängige Frau
sucht irgendw. Beschäftig. (kann
nähen) Näh. Verlag. [4433]
**1000 5 Pfg.-
Zigaretten**
nur M. 31.—. Wer verkauft
Apfel, Nüsse oder
Wibbelbohnen.
4425] G. Faust, Vogelhang 1. W.
Schöne [4427]
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Näheres Friedr. Str. 41.
**Neuester
Fahrplan**
vom 1. Dezember. (in Taschen-
format) das Stück zu 10 Pfg.
zu haben bei
Alwin Boege,
Eltville.
Tätiger energischer zweiter
Kellnermeister
findet sofort dauernde Stellung.
Zunächst nur schriftliche Angebote
mit Referenzen, Zeugnisabschrei-
ben und Gehaltsansprüchen. [4416]
Kellnermeister Schlein
in Eltville.
Wer verkauft sein Haus
evtl. mit Geschäft od. sonst. güt-
Anwesen hier od. Umg. Angebote
unt. B. 480 an Dand & Co.
G. m. b. H., Frankfurt a. M. 1.
Weiterbeford. [4418]
Täglich frischen
Spinat,
das Pfund 18 Pfg. zu haben bei
4381] Frau Nager,
Waldstr. 9, Hinterhaus.